Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Geistesfreiheit**

Band (Jahr): **3 (1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mikroskope sehen kann und die auch nur aus einer einzigen Zelle bestehen, die mit großer Geschwindigkeit durch das Gesichtsfeld des Mikroskopes eilt. Die rasche, rotierende Fortbewegung wird hier durch feine, fadenförmige Fortsätze des Zelleibes, den sogenannten Geißeln, bewirkt, die außerordentlich rasch in einer bestimmten Richtung schwingen. Gewisse Aehnlichkeiten mit den Geißeltierchen finden wir auch bei bestimmten Zellen des Tierkörpers und zwar den sogenannten Flimmerzellen, die z. B. die ganze Luftröhre auskleiden und unschwer mit festsitzenden Geißeltierchen verglichen werden können. Es handelt sich hier um zylinderförmige Zellen, die nebeneinander auf der Schleimhaut festsitzen und an dem einen freien Ende einen dichten Saum feinster Wimpern tragen, die ständig rhythmisch nach einer Richtung hin schlagen. Untersucht man solche Schleimhautabschnitte unter dem Mikroskop, so wird man durch die regelmäßig ablaufende Bewegung unwillkürlich an ein im Winde wogendes Kornfeld erinnert.

Wieder eine andere Art der Zellbewegung läßt sich gleichfalls besonders schön an einzelligen Lebewesen erkennen, die dauernd durch einen langen Stiel mit einer festen Unterlage verbunden sind. Eine plötzlich eintretende, willkürliche Verkürzung dieses Stieles bewirkt ruckartig schnellende Bewegungen der Zelle, wobei wir wieder einen Uebergang zur Bewegung der höheren Tiere erkennen können, die ja im wesentlichen auf der Tätigkeit der Muskeln, d. h. auf der Verkürzung jeder einzelnen Muskelzelle beruht.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der internationalen Bewegung.

«Der Freidenker», Zeitschrift für freie Weltanschauung — Organ des «Freidenkerbundes Oesterreichs» bringt in Nr. 1, 1924, eine Uebersichtstabelle über die in Oesterreich bestehenden Ortsgruppen. Danach bestehen in:

Wien	21	Ortsgruppen
Nieder-Oesterreich	76	»
Ober-Oesterreich	33	»
Steiermark	39	»
Kärnten	8	»
Burgland	1	»
Tirol und Vorarlberg	10	»
Zusammen	188	Ortsgruppen!

In dem kleinen *Bothnang* bei Stuttgart sind im Jahre 1923 durch die dortige Freidenker-Ortsgruppe *200 Kirchenaustritte* zustande gekommen und über 100 Kinder vom Religionsunterricht abgemeldet worden. Diese Kinder erhalten Weltanschauungsunterricht während der Schulzeit von einem freigeistigen Lehrer.

Kulturdokumente.

Das *Thüringische Ministerium für Volksbildung* hat Lesebücher für die ersten Schulklassen herausgegeben, aus denen endlich der *religiöse Kitsch* und christliche Aberglaube samt den patriotisch verlogenen Monarchenanekdoten verschwunden sind.

In *Sachsen* sollen an Stelle der *Gefängnisgeistlichen* besondere staatliche, unkirchliche, weltliche Gefangenenfürsorger alle die Obliegenheiten übernehmen, die man bisher nur mit dem Segen der Kirche vornehmen zu können glaubte.

(«Der freie Geist».)

In der Schweiz wird das Soldatenkäppi abgeschafft und der *Stahlhelm* eingeführt. Das Sempacherlied darf doch seine Berechtigung nicht einbüssen: «*Im Helmglanz* erbleicht *die Mordschar*». — In Zürich ist die «*Gasstelle*» wieder eröffnet worden, um die Rüstungen für den *Gaskrieg* zu vervollständigen.

In Frankreich werden Versuche mit einem neuen *Bombenflugzeug* gemacht, dessen Abwurf-Torpedos ein Gewicht von 700 Kilogramm haben.

Christus, nämlich der Schauspieler von Oberammergau, hausiert drüben in Amerika zusammen mit der Muttergottes, der Maria Magdalena und anderen Heiligen der Passionsbühne mit Kruzifixen und Ansichtskarten. Das Leiden Christi ist doch für vieles gut.

Inserieren Sie!
Die „Geistesfreiheit" ist über die ganze Schweiz verbreitet.

Kinderhilfe.

Gesinnungsfreunde! Aus allen Teilen Deutschlands gehen uns Hilferufe zu. Die Kinder unserer freigeistigen Gesinnungsfreunde sind besonders schlimm daran; ihre Eltern gehören häufig den ärmeren Volksklassen an; von den konfessionellen Hilfsaktionen sind sie ausgeschlossen. — Aber Freidenker üben auch Solidarität! Helft uns, das zu zeigen! Wem es möglich ist, ein deutsches Ferienkind bei sich zu einem Ferienaufenthalt aufzunehmen, ist gebeten, dies beim Präsidenten der F. V. S. (H. C. Kleiner, Zollikon [Zürich], Höhestr. 12) anzumelden. Bei der Anmeldung möge man angeben: Geschlecht, Alter des Kindes und die Zeit, wann man es zur Aufnahme wünscht. — — Helft! — —

Totentafel.

In Zürich starb Freitag, den 18. Januar 1924

Frau Mathilde Seidel,

die Gattin unseres Gesinnungsfreundes Professor Robert Seidel, eine begeisterte Anhängerin der freigeistigen Lebensanschauung, im Alter von 70 Jahren. Bei der Feuerbestattung im Krematorium Zürich hielt Gesinnungsfreund E. Brauchlin die Trauerrede.

Feuilleton.

Sonnwendfeiern.

BASEL. Im grossen Saale der «Safranzunft» sammelten sich am 29. Dezember um die Dämmerstunde junge und alte Freigeister zum ersten Teil der Sonnwendfeier. Nach musikalischer Einleitung brachten die Teilnehmer des ethischen Unterrichts ein Bühnenstücklein zur Aufführung, das dem Gedanken Ausdruck verleiht, dass über den Klang des Geldes der eines frohen Liedes geht. Ungezwungene Fröhlichkeit ging denn auch aus von dem natürlich gegebenen Spiel, das schon wochenlang in den Köpfen unserer Heranwachsenden gespukt und dem Unterricht eine besondere Anziehungskraft verliehen hatte. Im Glanze des Lichterbaumes liessen sich die Jungen Schokolade und Kuchen wohl schmecken und ersichtlich ungern trennten sie sich vom fröhlichen Treiben.

Den Höhepunkt des zweiten Teiles, dessen musikalische Einlagen (Violine, Lieder, Klavier und Laute) von Mitgliedern bestritten wurden, bildete ein moderner Einakter. Der geistreich geführte Dialog zwischen den Gefangenen und dem Gefängnispfarrer über die göttliche Vorsehung, ganz in unserem Geiste frei aufgefasst, war von innerlich befreiender, herzerfrischender Kraft, umsomehr als die Träger der Hauptrollen, zwei hervorragende Bühnenkünstler, prächtig herausgearbeitete und in jeder Einzelheit abgewogene Gestalten auf die Bühne brachten. Dass eine ulkige Schnitzelbank mit würdigen Helgen nicht fehlen durfte, und des Tanzes leichtgeschürzte Muse den Abend beschloss, ist traditionelle Selbstverständlichkeit. So endete die Feier zu allseitiger Zufriedenheit, und wenn u. E. trotzdem künftig wieder zu einem kleineren Saal zurückgekehrt werden sollte, so nur deshalb, weil ein ungehemmter «Schwof» den intimen Reiz früherer Feiern nicht ganz zu ersetzen vermag. C. F.

BERN. Unsere Sonnwendfeier, welche aus Zweckmässigkeitsgründen in zwei Teilen durchgeführt wurde, nahm einen recht guten Verlauf. Die ganze Veranstaltung wurde auf Wunsch unserer Gesinnungsfreundin Schürch in ihrer Villa abgehalten. Ihr verdanken wir auch die freundliche Mitwirkung von Fräulein Himmler und Herrn Kapellmeister Gertsen.

Der Sonntag-Nachmittag war besonders als Kinderfest gedacht. Eine ansehnliche Zahl Kinder und Erwachsene beteiligten sich daran. Sehr stimmungsvoll eröffnete ein Musik- und Gesangsvortrag das kleine Fest, in dessen Verlauf Fräulein Himmler ihre «Sonnenwende» in sehr anmutiger Weise frei vortrug. Der Tannenbaum, die Darbietungen der Kinder und die schönen Gaben lösten die Zungen und überwanden gar bald jede Scheu der sich zum ersten Male sehenden Kleinen. Und welch ein Treiben herrschte an der für sie hergerichteten Tafel! Mit viel Liebe und Geschick hat sich unsere Gesinnungsfreundin der Sache angenommen. Schade, dass nicht alle Spender die Wirkung ihrer Gaben mitansehen konnten; doch wir wollen sie ihnen künden und im Namen der Beglückten herzlich verdanken.

Für Montagabend war ein Vortrag von unserem Gesinnungsfreund O. Volkart vorgesehen. Seine Erkrankung änderte das Programm. Der Abend wurde jedoch reichlich ausgefüllt mit Vorträgen der Gesinnungsfreunde Wagner und Kesselring und musikalischen und gesanglichen Einlagen des Herrn Kapellmeister Gertsen. Allen Mitwirkenden und besonders unserer freundlichen Gastgeberin, Gesinnungsfreundin Schürch, unsern herzlichsten Dank! J. E.

ZÜRICH. Nach mehrjährigem Unterbruch wieder einmal eine Sonnwendfeier zu veranstalten, bedeutet in Zürich ein Experiment. Dieses Experiment ist dank der Gebefreudigkeit unserer Mitglieder und Gönner und der tätigen Mitwirkung musikalisch und dramatisch veranlagter Angehöriger nach dem übereinstimmenden Urteil aller Teilnehmer voll und ganz gelungen.